

M+E

ZEITUNG



Woche der Industrie: Was wo passiert ... Seite 2

Betriebe, Standorte und Belegschaften locken während der „Woche der Industrie“ mit zahlreichen Veranstaltungen und Aktionen. Eine Übersicht.



So kommt Fernsehen richtig gut an ... Seite 3

Kabel, Antenne, Satellit, Internet – wer fernsehen möchte, hat viele Möglichkeiten. Neue Technik bringt eine bessere Bildqualität und mehr Sender.



„Leistungsträger“ zu gewinnen ... Seite 4

Leistungsstarke Haushaltsstaubsauger sind die Hauptgewinne beim M+E-Quiz. Weitere Gewinne sind praktische Powerbanks für Smartphone und Co.

Woche der Industrie

Erleben, was Deutschland stark macht



Die Industrie beschäftigt hierzulande rund 8 Millionen Menschen. Die Aktionswoche bietet spannende Einblicke ins Arbeitsleben.

Die Industrie – sie steht für Wohlstand und Wachstum in Deutschland, für Jobs und Ausbildung. Davon kann man sich bei der „Woche der Industrie“ überzeugen: Sie bietet vom 17. bis 25. September 2016 vielfältige Veranstaltungen und Aktionen für jedermann. Die M+E-Industrie ist mit attraktiven Angeboten dabei.

„Wir haben noch viel vor. Ihre Industrie“. So lautet das

Motto der „Woche der Industrie“. Das kann man wörtlich nehmen: Bundesweit stehen bei dem ersten Groß-Event dieser Art über 330 Veranstaltungen auf dem Programm.

Im Rahmen der Aktionswoche ist für jeden etwas dabei – Spaß und Unterhaltung genauso wie Diskussionsabende, die Möglichkeit zu Firmenbesuchen und Berufsinfos. Teilnehmen lohnt auf jeden Fall. Was

wo los ist, zeigt die interaktive Deutschlandkarte auf der Veranstaltungs-Website. Hier finden sich schnell alle Aktivitäten in Wohnortnähe (siehe auch Seite 2).

Der Anstoß zur „Woche der Industrie“ kam vom „Bündnis Zukunft der Industrie“. Darin sind 16 Wirtschaftsverbände und Gewerkschaften sowie das Bundeswirtschaftsministerium zusammengeschlossen.

Ihr gemeinsames Anliegen ist es, den Dialog von Bürgern, Wirtschaft und Politik zu fördern – für eine starke Industrie in Deutschland.

Hintergrund: Für Deutschland ist die Industrie ebenso prägend wie überlebenswichtig. Das Prädikat „made in Germany“ steht weltweit für das Ansehen und die Bedeutung der heimischen Industrie. Ihre rund 100.000 Betriebe beschäftigen zusammen beinahe 8 Millionen Menschen.

Fast jeder zweite davon ist in der Metall- und Elektro-Industrie tätig: Sie bietet mehr als 3,8 Millionen Jobs, so viele wie seit über 20 Jahren nicht. M+E ist der größte, innovativste und

bedeutendste Industriezweig hierzulande – kurz das „Herz der Wirtschaft“.

Zwei Drittel des Gesamtumsatzes von 1,1 Billionen Euro pro Jahr erwirtschaftet M+E im Export. Allerdings ist dieser Erfolg alles andere als selbstverständlich: Er muss täglich im internationalen Wettbewerb neu behauptet werden.

Was die M+E-Betriebe tun, um weltweit vorn zu bleiben, welche zukunftsstarken Technologien sie entwickeln und welche Berufschancen sie gerade auch für junge Leute bieten – all das kann man während der „Woche der Industrie“ entdecken. Mehr:

www.ihre-industrie.de

MEINUNG

„Ohne Industrie wäre Deutschland ein Armenhaus“



Nachgefragt bei Rainer Dulger, Präsident von Gesamtmetall

Die „Woche der Industrie“ bietet viele spannende Veranstaltungen. Was ist Ziel der Aktion?

Wir wollen gemeinsam für Industrie und Industriearbeitsplätze werben. Ohne Industrie wäre Deutschland ein Armenhaus. An den 6 Millionen Industriearbeitsplätzen hängt der Wohlstand in unserem Land. Das wollen wir deutlich machen und stehen voll dahinter zusammen mit Politik und Gewerkschaften.

Machen Sie sich denn Sorgen um die Zukunft der Industrie?

Es gibt immer wieder kritische Stimmen, über die ich mich ärgere. Wir brauchen in Deutschland Einigkeit darüber, dass

unser Land eine starke Industrie braucht. Die Leistungskraft der M+E-Betriebe und ihrer Belegschaften spricht jedenfalls für sich. Sie sind weltweit erfolgreich – stehen allerdings auch im besonderen Maße im internationalen Wettbewerb. Wenn unsere Industrieunternehmen sich dann noch ständig gegen Vorurteile, Angriffe und zusätzliche Belastungen wehren müssen, schwächt uns das. Die heimischen Standorte zu sichern, ist da leichter gesagt als getan.

Bietet Industrie 4.0 dabei neue Chancen?

Die Digitalisierung von Maschinen und Anlagen kann die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen steigern – und das

Stimmen zur „Woche der Industrie“



Jörg Hofmann, Erster Vorsitzender der IG Metall

„Die Aktionswoche ist eine Chance für die Industrie als Beschäftigungsmotor, die auf Innovation und Qualifikation setzt, in der Öffentlichkeit zu werben.“



Ulrich Grillo, Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie (BDI)

„Die Industrie ist eine besondere Stärke der deutschen Volkswirtschaft. Nur wenn es gelingt, diese Stärke zu stärken, werden wir unser Wohlstandsniveau halten können.“

ist gut für die Sicherheit der Arbeitsplätze. Die oft herbeigeredete menschenleere Fabrik ist jedenfalls ein Trugbild: Fachkräfte sind in den Betrieben der Zukunft gefragt denn je.

Muss sich in Sachen Qualifizierung etwas ändern?

Unsere M+E-Unternehmen sind bei Aus- und Weiterbildung schon immer vorbildlich. Was betrieblich notwendig ist, wird angeboten. Natürlich bleibt die Zeit nicht stehen. Be-

rufe und Ausbildungsinhalte müssen laufend modernisiert werden – auch jetzt wieder, im Zeichen von Industrie 4.0. Die Sicherung des Fachkräftenachwuchses kann allerdings nicht von den Betrieben allein gestemmt werden. Gefordert sind beispielsweise auch die Schulen und Berufsschulen. Hier müssen Voraussetzungen für zeitgemäßen Unterricht bestehen. Das ist ein wichtiges Thema – übrigens auch während der „Woche der Industrie“.

Die Aktionswoche: Fokus M+E



WIR HABEN NOCH VIEL VOR. IHRE INDUSTRIE

Attraktiver Arbeitgeber, Fortschrittmotor, Leistungsträger – die Industrie ist alles in einem. Davon kann man sich während der „Woche der Industrie“ überzeugen. Vielfältige Veranstaltungen stehen bevor – für Schüler und ihre Eltern, für Nachbarn und alle anderen Interessenten. Eine Übersicht.

WOCHE DER INDUSTRIE
17.09. – 25.09.2016

► ihre-industrie.de
► buendnis-fuer-industrie.de

Das Veranstaltungsangebot

Was wo passiert – Highlights

„Wir haben noch viel vor“ lautet das Motto der „Woche der Industrie“. Viel zu bieten hat gerade auch die M+E-Industrie. Für unsere Leser hier einige beispielhafte Highlights.

„Kick-Start“ heißt Sachsen-Anhalts größte Berufsorientierungsmesse für technische und naturwissenschaftliche Berufe. Jugendliche erleben Technik und erhalten Beratung zu Karrieremöglichkeiten in der Region. 23. und 24. September, Magdeburg
Kickstart-messe.de

Ein ganzes Programm-Paket zur „Woche der Industrie“ bietet die **66. IAA Nutzfahrzeuge**. Auf der Messe kann man Logistik- und Transportthemen der Zukunft kennenlernen – vom automatisierten Fahren bis zur Bedeutung künstlicher Intelligenz im Bereich Logistik.

Ein IAA-Top-Event ist „goING“, eine Aktion des Branchenverbands VDA, von Herstellern und Zulieferern, um mit Jugendlichen ins Gespräch zu kommen. 22. bis 29. September, Hannover
iaa.de

Die 10 **M+E-InfoTrucks** sind vielerorts im Einsatz. Auf

Der Veranstaltungskalender auf der Website zur Aktionswoche:
ihre-industrie.de



80 Quadratmetern erleben Besucher moderne Technik und können sich über die Berufswelt informieren – etwa beim Berufsinformations- und Hochschultag an der Robert-Schuman-Gesamtschule (21.9., Willich) und bei der Ausbildungsmesse Ennepe-Ruhr (23.9., Ennepetal)
me-vermitteln.de

ausbildungsmesse-en.de

Beim **MINT-Tag NRW** treffen sich Schulleiter und Lehrkräfte von fast 80 Schulen. Zusammengeschlossen sind sie in MINT SCHULE NRW. Das Netzwerk will Jugendliche für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik begeistern. Unterstützung kommt vom Dachverband unternehmer nrw. 21. September, Olpe
bwnrw.de

Beim Kongress „**Industriestandort Bayern** – Entwicklungsperspektiven 2030“ stellt die vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e.V. die Ergebnisse einer Studie zum heimischen Industriestandort vor. Vertreter aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft diskutieren dabei über Entwicklungen und Trends. 19. September, München
vbw-bayern.de

Durch bessere Rahmenbedingungen für **Forschung und Entwicklung** mittelständische Unternehmen stärken – dazu haben die niedersächsische Landesregierung und der Freistaat Bayern eine Bundesratsinitiative beschlossen. Unterstützung dafür kommt auch von den M+E-Sozialpartnern. Mehr auf einer gemeinsamen Podiumsdiskussion. 21. September, Berlin
gesamtmetall.de

Wichtig: Bei einigen Veranstaltungen ist eine Anmeldung erforderlich. Interessenten sollten sich immer vorab informieren.

6 Fakten zur Industrie

Als Job-Motor, im Alltag, für die Umwelt – die Industrie ist unverzichtbar für Deutschland. Das verdeutlichen sechs beispielhafte Zahlen:



Foto: BMW/ Voelkel

„In der ‚Woche der Industrie‘ zeigen die beteiligten Unternehmen in vielen Veranstaltungsformaten beispielhaft, dass wirtschaftlicher Erfolg und unternehmerische Verantwortung zusammengehören. Ihr Engagement ist ein wichtiger Beitrag zu unserer wirtschaftlichen, ökologischen und gesellschaftlichen Entwicklung.“

Sigmar Gabriel, Bundesminister für Wirtschaft und Energie

HABEN SIE SCHON HERZ GEZEIGT?

Der weitaus größte Industriezweig Deutschlands ist die M+E-Industrie – das Herz der Wirtschaft. Die M+E-Beschäftigten sind stolz auf ihre Branche. Das haben bereits Hunderte von ihnen im Rahmen der Fotoaktion „Herz zeigen“ demonstriert. Zeigen auch Sie Herz und geben Sie Ihre Stimme für die besten Bilder aus dem Herz der Wirtschaft ab: Die zwölf beliebtesten Fotos werden im „Herz zeigen“-Kalender 2017 erscheinen.

Jetzt mitmachen auf: www.herz-der-wirtschaft.de/kalender oder www.facebook.com/herzderwirtschaft

Jetzt mitmachen
und tolle Preise gewinnen!
ab 19.9.2016



Code scannen und Herz zeigen!



Teilnahmebedingungen: Teilnahmechluss ist der 9. Oktober 2016. Teilnahmeberechtigt sind Personen mit Wohnsitz in Deutschland, die das 18. Lebensjahr vollendet haben. Ausgenommen sind Mitarbeiter von Gesamtmetall und aller angeschlossenen Mitgliedsverbände sowie deren Familienangehörige und Personen, die mit der Durchführung des Gewinnspiels betraut sind. Die Gewinnermittlung erfolgt per Losentscheid unter allen registrierten Teilnehmern. Der Rechtsweg und Barauszahlungen sind ausgeschlossen. Vollständige Teilnahmebedingungen einsehbar unter www.herz-der-wirtschaft.de/kalender. Die Teilnahme ist auch unter www.facebook.com/herzderwirtschaft möglich. Die hierfür geltenden ggf. abweichenden Teilnahmebedingungen finden Sie dort.

DIE UNTERNEHMEN DER METALL- UND ELEKTRO-INDUSTRIE



Plakatmotiv zur „Woche der Industrie“



Foto: Shutterstock

● **Medikamente**

Auslands-Kauf birgt Risiken

Medikamente sollte man auf Auslandsreisen nur für den Eigenbedarf kaufen. Sonst droht Ärger mit dem Zoll. Erlaubt ist ein Vorrat für höchstens drei Monate. Noch strenger sind die Regeln beim Online-Kauf: Dann dürfen nur Medikamente nach Deutschland gelangen, die hier registriert und zugelassen sind. Und erlaubt sind nur Anbieter aus Island, Großbritannien und den Niederlanden. Aus Schweden dürfen nur verschreibungspflichtige Arzneimittel bezogen werden, aus Tschechien nur nichtverschreibungspflichtige Präparate. *dimdi.de*

● **LED-Lampen**

Wechseln statt wegwerfen

LED-Lampen sparen im Vergleich zu klassischen Modellen zwar viel Strom. Bei vielen Tisch-, Stand- oder Deckenleuchten ist das Leuchtmittel aber fest verbaut. Bei einem Defekt nach der zweijährigen Gewährleistungsfrist bleibt damit eigentlich nur der Weg in den Müll. Um das zu vermeiden, sollte man beim Kauf zu Lampen mit austauschbaren LEDs greifen. Sie haben üblicherweise Schraub- oder Stecksockel.



Foto: Fotolia

● **Haustiere**

Hoher Preis für Versicherungen

Krankenversicherungen für Haustiere sind teuer und kompliziert – unabhängig vom Anbieter. Kostengünstige Varianten bieten keinen Krankenvollschutz, sondern sind beispielsweise auf Operationen beschränkt. Auch Selbstbeteiligungen drücken den Preis. Am ehesten überschaubar sind die Kosten, solange die Lieblinge noch jung und gesund sind.

Empfangstechnik

So kommt das TV richtig gut an

Kabel, Antenne, Satellit, Internet – wer fernsehen möchte, hat viele Möglichkeiten. Neue Technik bringt eine bessere Bildqualität und höhere Sendervielfalt. Das kann für manche Nutzer sogar einen Wechsel der Empfangstechnik interessant machen.

Die TV-Übertragungswege wandeln sich zum Teil gründlich – auch in puncto Kosten für die Zuschauer. Eine Übersicht:

Antenne (DVB-T): Fernsehen ist bisher über die Antenne kostenfrei – abgesehen vom Rundfunkbeitrag. Doch das Programmangebot und die Empfangsqualität schwanken regional. Mit der Umstellung auf den neuen Standard DVB-T2 HD wird das besser (Kasten).

ueberallfernsehen.de

Kabel (DVB-C): Mieter oder Eigentümer in größeren Wohnhäusern haben oft Kabelanschluss. Die Gebühr dafür wird meist mit der Miete bezahlt. Schrittweise wird Kabel-TV von Analog- auf Digitaltechnik umgestellt – beim Netzbetreiber Unitymedia beispielsweise ab Mitte 2017, zunächst in NRW, Hessen und Baden-Württemberg.



Die TV-Übertragungstechnik wird immer besser. Oft bedeutet das aber auch höhere Kosten für die Zuschauer. Foto: PantherMedia

Die meisten TV-Geräte dürften damit kein Problem haben. Alte (Röhren-)Fernseher aber benötigen dann einen zusätzlichen Digitalreceiver. Mit einer speziellen Empfangsbox oder -karte lassen sich auch verschlüsselte hochauflösende HD-Programme der Privatsender empfangen. Die Kosten dafür sind je nach Kabelbetreiber sehr unterschiedlich. kabelanschluss.net

Satellit (DVB-S): Eine Schüssel fürs Dach, ein Receiver am TV und natürlich die passende Verkabelung – das reicht, um Sender aus Deutschland und vielen anderen Ländern per Satellit zu empfangen.

Die öffentlich-rechtlichen Kanäle sind sogar in HD-Topqualität verfügbar. Wer diese auch bei Privatsendern will, zahlt für die nötige HD+-Karte rund 5 Euro im Monat – ansonsten gibt es Standardqualität. Achtung: Mieter brauchen meist die Erlaubnis des Vermieters für eine Satellitenschüssel.

hd-plus.de

Internet: Ein Großteil des Programmangebots der öffentlich-rechtlichen Sender lässt sich per Livestream auf deren Webseiten verfolgen. Zudem sind dort viele Sendungen auch in den Mediatheken abrufbar.

Alternativ dazu gibt es Portale wie Zattoo oder Schöner-Fernsehen, die viele TV-Kanäle gebündelt via Internet bieten. Zugang

zu Livestreams der Privaten ist gegen Gebühr möglich.

IPTV: Wer noch mehr will, kann auf DSL-Angebote der großen Netzbetreiber zurückgreifen. IPTV liefert neben zahlreichen TV-Stationen auch Spielfilme aus Online-Videotheken. Je nach „Paket“ kostet das monatlich schnell 50 Euro und mehr – inklusive Telefon und speziellem Empfangsgerät.

iptv-anbieter.info

Video on Demand (VoD): Eine Internet-Videothek für Filme, Serien, Dokus – das ist VoD. Die Tarifmodelle von Anbietern wie Netflix, Maxdome oder Sky reichen von Einzelbestellungen bis hin zu Abos.

was-ist-vod.de

Fernsehen via Internet setzt übrigens einen schnellen Breitbandanschluss voraus. Und der Zugang per Smartphone sollte über WLAN erfolgen. Andernfalls kann ein Stream teuer werden oder bei langsamer Verbindung gar nicht funktionieren.

Mit DVB-T2 besser im Bild



Der TV-Empfang per Antenne wird von DVB-T auf die neue Technik DVB-T2 HD umgestellt – in den Ballungszentren bis März 2017, bundesweit bis zum Jahr 2019. Wichtig zu wissen:

- **Sendervielfalt und Bildqualität steigen.**
- **TVs mit grünem Logo „DVB-T2 HD“ laufen problemlos.**
- **Viele ältere TVs brauchen künftig einen Extra-Receiver.**
- **Privatsender werden kostenpflichtig (Jahresabo 69 Euro).**

Für sie ist ein zusätzliches Entschlüsselungsmodul nötig. Oft ist es in Receiver oder TV-Gerät integriert.

www.dvb-t2hd.de

www.freenet.tv

Foto: Fotolia

Einkauf

Siebenmal gründlich geirrt

Gekauft ist gekauft. Oder kann Ware einfach zurückgegeben werden? Was Antworten auf solch scheinbar einfache Fragen angeht, halten sich hartnäckige Irrtümer.

Rund um den Warenkauf gibt es immer wieder Streit, der eigentlich unnötig ist. Sieben „Musterbeispiele“.

Fälligkeit von Rechnungen: Schickt ein Händler eine Rechnung, ist diese innerhalb der Zahlungsfrist fällig. Bereits nach der ersten Zahlungserinnerung kann das Geld auf juristischem Wege eingefordert werden – kein Verkäufer ist zu einer zweiten Mahnung verpflichtet.

Waren-Rückgabe: Will ein Käufer Ware zurückgeben, weil sie ihm nicht gefällt, ist er auf das Entgegenkommen des Verkäufers angewiesen. Anders ist es beim Shopping im Internet:



Bei der Warenrückgabe sind einige Regeln zu beachten.

Foto: PantherMedia

Dann besteht meist ein 14-tägiges Widerrufsrecht.

Reklamationen: Defekte Waren können vom Kunden zwei Jahre lang reklamiert werden. So lange ist der Händler zur Beseitigung von Mängeln verpflichtet – beziehungsweise zur Rücknahme, wenn das nicht gelingt. Ganz klar ist der Fall aber nur, wenn

die Ware innerhalb der ersten sechs Monate nach dem Erwerb einen Mangel zeigt. Danach muss der Kunde beweisen, dass das Produkt bereits von Anfang an nicht einwandfrei war. Und das kann schwierig werden.

Verweis auf den Hersteller: Bei schadhafter Ware ist immer der Verkäufer erster Ansprech-

partner des Kunden. Der Hersteller wäre der falsche Adressat.

Rückgabe im Originalkarton: Das Verpackungsmaterial kann grundsätzlich entsorgt werden. Defekte Ware müssen Händler jedenfalls auch ohne Originalkarton zurücknehmen.

Probieren im Geschäft: Auf dem Wochenmarkt oder an der Gemüsetheke ist Naschen nicht erlaubt. Es sei denn, der Händler bietet von sich aus Proben an. Auch ein Schluck etwa aus einer Wasserflasche ist nur zulässig, wenn zweifelsfrei erkennbar ist, dass diese gekauft werden soll.

Fehlüberweisungen: Wer sich bei der IBAN oder beim Geldbetrag verschrieben hat, hat ein Problem: Bezahlt ist bezahlt. Fehlüberweisungen können aber zurückgefordert werden. Dabei helfen Banken den Kunden, allerdings gegen Gebühren.

Ausbildung 4.0 – Zukunft made by M+E



Foto: Armin Weigel

Fit für die Zukunft – das sind Azubis bei M+E. Mit ihrem Wissen und ihren Fähigkeiten sind sie bestens gerüstet für die moderne Berufswelt. Das zeigen unsere Beispiele.

Das große Ganze im Blick

MPS – dieses Kürzel ist den technischen Azubis der Maschinenfabrik Reinhausen (MR) bestens vertraut. Die Abkürzung steht für „Modulares Produktionssystem“, eine Hightech-Fertigungsanlage im Mini-Format. Sie ist kürzlich im betriebseigenen

Ausbildungszentrum des Regensburger Herstellers von Stufenschaltern für Transformatoren eingerichtet worden.

Ob angehende Mechaniker, Elektroniker oder Mechatroniker: Alle üben daran praxisnah, wie Industrie 4.0 funktioniert.

Sie lernen, Maschinen zu vernetzen, erfahren, wie etwa Pneumatik und Sensorik zusammenspielen. So sind die Berufsstarter bald in der Lage, moderne Industrieanlagen zu warten und umzurüsten. Weil gerade auch Programmierkenntnisse immer

wichtiger werden, bildet das Traditionsunternehmen inzwischen übrigens auch IT-Systemelektroniker aus. Der Beruf ist bislang vor allem im Telekommunikationsbereich verbreitet.

Damit die eigenen Fachkräfte immer auf der Höhe der Zeit

sind, investiert MR auch viel in die laufende Weiterbildung. „Das alles ist ein langfristiger Prozess“, sagt Personalleiter Gerold Hasel. „Vernetzte Produktion lässt sich eben nicht mit einem Fingerschnippen ins Unternehmen bringen.“

Mehr wissen, können und erreichen



Foto: Frank Eppeler

Bei Lapp werden Azubis bereits intensiv in Sachen Industrie 4.0 geschult.

Kerstin Götz gehört als Azubi zu den Jüngsten beim Kabelhersteller Lapp – trotzdem fragen selbst gestandene Profis gern mal bei ihr nach, wenn es

um die digitale Steuerung von Maschinen geht: Schließlich kennt sich die angehende Mechatronikerin bei diesem Thema bereits gut aus. Kein Wun-

der: Alle technischen Azubis werden bei dem Stuttgarter Unternehmen intensiv in Sachen Industrie 4.0 geschult. So lernen beispielsweise auch Maschinen- und Anlagenführer Grundlagen der Programmierung und der Robotertechnik kennen.

„Das ist nach geltenden Berufsbildungsplänen nicht zwingend“, berichtet Ausbildungsleiter Thilo Lindner. „Aber wir brauchen eben Fachleute, die verstehen, wie vernetzte Maschinen funktionieren.“

Zusätzlich engagieren sich die Azubis von Lapp auch in sozialen Einrichtungen. „Das stärkt die soziale Kompetenz“, erläutert Lindner.

Kerstin Götz war zwei Wochen lang in einer Caritas-Behindertenwerkstatt. Ihre wichtigste Erfahrung: „Ich lernte, wie wichtig es ist, miteinander zu reden – das ist ja auch im Arbeitsleben unverzichtbar.“

Ganz schön smart

In der „Fabrik der Zukunft“ arbeiten – das ist für Manuel Sehr bereits Realität. Der 18-Jährige ist bei Limtronik beschäftigt, einem Dienstleister für elektronische Fertigung. Das Limburger Unternehmen setzt Fertigungsmaschinen ein, die untereinander sowie mit den Produkten kommunizieren. Ein Vorteil: Trotz Großserien-Fertigung können individuelle Kundenwünsche

aller Hightech. Denn die Maschinen müssen bestückt, die Fertigungsqualität überprüft werden – und vieles mehr.

Um beruflich fit zu sein, durchlief Sehr eine dreieinhalbjährige kombinierte Ausbildung zum Industrie-Elektriker und Elektroniker für Geräte und Systeme. „Eine tolle Zeit“, blickt er zurück.

„Schon früh können unsere Azubis Wünsche äußern, in welchem Bereich sie später arbeiten möchten“, berichtet Geschäftsführer Gerd Ohl. Darauf liegt dann meist auch ein Schwerpunkt im letzten Ausbildungsjahr.

Und anders als früher beantworten die jungen Leute sehr schnell eigene Projekte. Schließlich braucht Limtronik Mitarbeiter, die sich engagieren und selbst Ideen entwickeln, betont Ohl: „Wenn das klappt, funktioniert auch unsere smarte Fabrik.“



Foto: Gerd Scheffler

Bei Limtronik passt für Manuel Sehr alles.

„Ausbildung auf der Höhe der Zeit“



Sven-Uwe Räß, Bildungsexperte von Gesamtmetall

Warum machen M+E-Betriebe so viel Tempo in Sachen Qualifikation?

In unserer Zukunftsbranche spielt die Digitalisierung in Produktion und Prozessabläufen eine große Rolle. Die M+E-Betriebe schaffen damit alle Voraussetzungen, die sich im Zuge von Industrie 4.0 bietenden Chancen zu nutzen. Die Qualifizierung der Mitarbeiter ist dabei eine Grundvoraussetzung. Darum sind Aus- und Weiterbildung so wichtig: Ohne qualifizierte Fachkräfte ist Industrie 4.0 nicht vorstellbar.

Verändert die Digitalisierung auch Berufsbilder?

Natürlich ändern sich die Anforderungen ständig. Darum ist die M+E-Ausbildung gestaltungsoffen angelegt: So können neue Inhalte schnell berücksichtigt werden. Das gilt auch für Industrie-4.0-relevante Ausbildungsberufe – etwa Elektroniker für Informations- und Systemtechnik, Mechatroniker und Produktionstechnologie. Trotzdem dürfen wir keinen Haken ans Thema machen: Der Wandel durch Industrie 4.0 ist zu bedeutend.

Was heißt das in puncto Qualifizierung?

Derzeit werden Berufsbilder und Qualifizierungsbedarf für Industrie 4.0 umfassend analysiert. Gesamtmetall und IG Metall sowie die Branchenverbände VDMA und ZVEI werden die Ergebnisse gemeinsam zum Jahresende vorlegen. Damit wollen wir sicherstellen, dass Berufe und Ausbildung bei M+E auch künftig immer auf der Höhe der Zeit sind.

MEQUIZ

Wie viele Mitarbeiter hat die Industrie in Deutschland insgesamt?

- a 6 Millionen
- b 8 Millionen
- c 12 Millionen

Schreiben Sie die Lösung auf eine Postkarte und schicken Sie diese an:

IW Medien GmbH
Stichwort: M+E-QUIZ
Postfach 10 18 63 · 50458 Köln

Oder raten Sie online im Internet mit:
www.gesamtmetall.de/gewinnspiel

Spielregeln: Teilnahmeberechtigt sind alle Leser der M+E-Zeitung. Eine Teilnahme über Gewinnspielclubs oder sonstige gewerbliche Dienstleister ist ausgeschlossen. Die Gewinner werden unter allen richtigen Einsendungen ausgelost.

Einsendeschluss ist der 24. Oktober 2016. Es gilt das Datum des Poststempels. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



1. – 3. Preis

Bodenstaubsauger

- Beste Reinigungsleistung
- AirClean-Filter
- Ergonomische Bedienung
- Integriertes Zubehör



4. – 10. Preis

Powerbank

- Für Smartphones, Tablet-PCs
- 2 USB-Ausgänge
- Hochwertiges Alu-Gehäuse
- LED-Anzeigen, Licht